

Die Diskussion im Pädagogischen Rat nach den konterrevolutionären Ereignissen in Ungary und der anglofranzösisch-israelischen Aggression in Ägypten hätte beispielsweise einer gründlichen Auswertung in einer gemeinsamen Beratung der Parteigruppe des Elternausschusses und der Schulparteiorganisation bedurft, um offen über die in der Agitation zutage getretenen Lücken zu sprechen.

In diesen Sitzungen des Pädagogischen Rates wurde sichtbar, daß bei größeren politischen Ereignissen, die einer gründlichen persönlichen Aussprache mit allen Kollegen Lehrern, bedürfen, einfach die Kraft der an der Schule vorhandenen Genossen nicht ausreicht, um über alle plötzlich auftauchenden Fragen Klarheit zu schaffen. Ich bin zu der Auffassung gelangt, daß in solchen Fällen die Parteigruppe des Elternausschusses verpflichtet ist, einen Teil der persönlichen Gespräche mit den Kollegen Lehrern zu übernehmen, damit sowohl die politische Aussprache im Pädagogischen Rat vorbereitet als auch den Kollegen geholfen wird, auf die Fragen der Kinder (besonders in den oberen Klassen) richtig zu antworten.

Leider geschah eine solche Vorbereitung nicht, und das Ergebnis war eine völlig unbefriedigende, oft vom eigentlichen Thema abschweifende Diskussion über einige in diesen Tagen alle fortschrittlichen Menschen aufrüttelnden Fragen. Natürlich waren auch die Kollegen Lehrer von den Vorgängen tief bewegt, aber weil unsere Genossen ihnen nicht vor der Aussprache klar die Hintergründe und unsere Einstellung zu den Geschehnissen dargelegt hatten, brachte der Meinungsaustausch nicht in allen Fällen die erforderlichen Resultate für den künftigen Unterricht. Wir haben daraus die Lehre gezogen und werden bereits bei der nächsten Zusammenkunft, die wir mit den Genossen des Patenbetriebes gemeinsam durchführen wollen, darüber beraten, wie wir die Schulparteiorganisation bei der Agitation an der Schule unterstützen können. Sicher wird diese Aussprache zu neuen wertvollen Erkenntnissen führen.

Auch die Erfüllung der dritten Aufgabe ging etwas an den Kernproblemen vorbei. Vor allem fehlte die ständige Orientierung nach dieser Seite. Wir beschränkten uns zu stark auf die Gewinnung der Genossen Eltern für bestimmte Aktionen. Eine davon war die Gewinnung aller Genossen Eltern für die Teilnahme an den jährlichen Rechenschaftslegungen. Zu diesem Zwecke führte die Parteigruppe des Elternausschusses und die Grundorganisation der Schule eine Versammlung aller Genossen Eltern durch und machte sie mit den Problemen der kommenden Rechenschaftslegung und der Neuwahl des Elternausschusses vertraut. Damit erreichten wir, daß die Genossen Eltern für den Besuch der Wahlversammlung warben und in der Diskussion brennende und interessante Fragen der Schulpolitik zur Diskussion stellten.

So richtig und notwendig die Vorbereitungen der jährlichen Rechenschaftslegungen mit den Genossen Eltern sind, so darf sich jedoch die Arbeit der Parteigruppe nicht allein darauf beschränken. Es gibt noch andere Probleme. So z. B. das Verhalten einiger Kinder von Genossen Eltern an der Schule. Dieses der Schulordnung Zuwiderhandelnde und den Unterricht störende Verhalten verlangt von der Parteigruppe, sich mit den betreffenden Genossen Eltern gründlich über ihre Pflichten gegenüber der Erziehung ihrer Kinder zu unterhalten. Hier und da geschah das auch schon. Aber diese Aussprachen hatten mehr den Charakter einer amtlichen, einer schulischen Aussprache, anstatt einer parteigenössischen und wirklich helfenden Diskussion, weil nicht die Parteigruppe der Einberufener und Wortführer war, sondern die Genossen, die im Erziehungsausschuß ihre Kommissionsarbeit leisteten.